

Sehr verehrtes Fräulein von Kirschbaum!

Ich bin Ihnen kein ganz Unbekannter, der ältere Bruder von Martin Reimer, bei dem ich mich nach meiner Rückkehr aus 2 Jahren russ. Kriegsgefangenschaft jetzt zur Erholung befinde. M. Reimer studierte 1938-39 in Basel, ich war damals wenige Wochen vor Kriegsausbruch zu Besuch da, Sie haben mir damals und noch später Werke von Karl Barth vermittelt, die es uns in Pommern ermöglichten, in den folgenden Jahren bis 1943 in einer theologischen Studiengemeinschaft ernst und eifrig diese zu studieren. Nun habe ich, als Flüchtling aus Ostpommern, dort mit all meiner anderen Habe auch meine grosse Bücherei restlos verloren, darunter fast alle grösseren und kleineren Werke Barths. Darum komme ich zu Ihnen mit der Bitte, ob Sie mir wenigstens einen Band der Kirchlichen Dogmatik, gleich welchen (am liebsten natürlich von den letzten) vermitteln können, sodass ich in den Stand gesetzt werde, dieses Studium wieder aufzunehmen und vor allem wieder einen Arbeitskreis darüber ins Leben zu rufen. Andere Wege, dazu zu kommen, haben sich bisher als zwecklos erwiesen. Ich weiss zwar, dass solche Bücher zur Verfügung gestellt sind und werden, aber die Zahl der Interessenten ist j e t z t sehr gross, während wir in vergangenen Jahren bei allen Schwierigkeiten jedenfalls den Vorteil hatten, dass diese Zahl nur klein war.

Ich komme nun mit folgender Bitte: da ich Herrn Professor Barth nicht noch einmal besonders mit diesem Ansuchen belasten möchte, - wären es Ihnen wohl möglich, eine Persönlichkeit Ihrer Umgebung für diesen Fall zu interessieren und etwa willig zu machen, mir ein solches Exemplar geschenkweise zu übersenden. Die Bitte klingt vielleicht etwas unbescheiden, aber ich kann versichern, dass solche Gabe grossen Nutzen stiften würde und die dafür aufgewandten Kosten nicht umsonst sein würden. Es veranlasst mich zu dieser Bitte ebenso die bestehende Not wie der ernste Wille, dieses Studium wieder zu beginnen, was ohne das entsprechende Handwerkzeug aber nicht möglich ist, - endlich die jetzt überall bekannte und immer wieder in Erscheinung tretende grosse Hilfsbereitschaft der schweizerischen Menschen. Ich wäre Ihnen also ausserordentlich dankbar, wenn Sie die Angelegenheit befürwortend vermitteln würden.

Hoffentlich ist die Zeit nicht mehr fern, wo auch wieder ein persönlicher Verkehr von Land zu Land möglich ist, -

indem ich einen Gruss von meinem Bruder sage, -  
Ihr sehr ergebener

K H Reimer